

Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-316/8017-9211

Michael Kienzer Logik und Eigensinn

Kunsthhaus Graz, Space01, Lendkai 1, 8020 Graz

Eröffnung: 02.03.2012, 19 Uhr

Laufzeit: 03.03.-06.05.2012

Kuratorin: Katrin Bucher Trantow

Die Ausstellung wird gefördert durch *SFL technologies GmbH*

Der steirische Künstler Michael Kienzer beschäftigt sich mit dem Wandel von Sehgewohnheiten: Er bricht sie, nimmt sie in ihre Elemente des Sehens und Beschreibens auseinander und führt sie in ungewohnte Zustände einer teilweise komisch anmutenden Logik. Das Publikum nimmt er dabei mit auf eine Reise in die scheinbar feststehenden Konstruktionen von Alltagswissen. In seiner Einzelausstellung für das obere Geschoss des Kunsthhauses Graz hat er dazu eine groß angelegte Skulptur geschaffen, die – einem wild gewordenen Zeichenstrich oder einer im Raum abprallenden Billardkugel gleich – den Raum aufspannt und vermisst. Ihre kleinen Verwandten, allesamt Skulpturen aus den letzten Jahren, wurden für diesen Raum noch einmal neu adaptiert. Die Skulptur sprengt dabei die allgemein üblichen Formate des visuell Fassbaren und offenbart eine Relativität im Bezug auf Betrachterperspektiven. Wie in der Geschichte von Gulliver ist die Welt einmal klein, dann wieder groß, einmal umfassend, und dann wieder fassbar. So scheint es, dass die Eskalation der Skulptur unmittelbar mit der Contenance der Betrachter/innen und ihres Umfelds zusammenhängt.

Der 1962 in Steyr geborene Künstler, der 2001 mit dem Otto-Mauer-Preis und 2000 mit dem Kunstpreis der Stadt Graz ausgezeichnet wurde, gehört seit über 20 Jahren zu den bedeutenden Positionen in der österreichischen Gegenwartskunst. Ausgehend von seiner umfangreichen Beschäftigung mit dem Material und seiner semantischen und gesellschaftlichen Bedeutung hat er sich mit unterschiedlichsten Medien auseinandergesetzt: Von der Grafik über die Zeichnung und die Skulptur beschäftigt er sich in seiner künstlerischen Arbeit mit den Kategorien Sprache, Raum, Zeit, Fläche, Verdichtung und nicht zuletzt mit den Bedingungen der Partizipation. Er arbeitet mit vorgefundenen Materialien wie Glasplatten, die er schneidet und neu zusammensetzt, mit Gummibändern, Klebebandrollen oder mit unterschiedlichen Metallrohren, aus denen er – wie beispielsweise im Österreichischen Skulpturenpark – zeichnerisch anmutende Objekte formt. Auch Stoffe oder Teppiche werden als Werkstoff für seine Plastiken eingesetzt. Es ist eine Form der konkreten Poesie, die sich in seinen Skulpturen eröffnet, die dem Material seine eigene Sprache zurückzugeben scheinen und es mit den Augen des Kindes neu sehen lassen.

So verhält es sich auch bei Projekten im öffentlichen Raum, wo Kienzer als eine Position gilt, die Antworten auf Fragen des Orts- und Geschichtsbezuges gibt. Viele Arbeiten sind in den letzten Jahren im öffentlichen Raum entstanden, so vor kurzem in der Gemeinde Retznei, wo er eine begehbare Zementplatte auf dem Hauptplatz zum Schwimmen und Schwingen bringt und damit eine Leichtigkeit der Körpererfahrung evoziert, die der Erwartung an das Material widerspricht. Auch in Graz sind seine Werke vielfach präsent und sorgen an unterschiedlichen Stadorten wie in der Dominikuskapelle der Kirche Sankt Andrä, im Schlossberghotel, aber auch im Österreichischen Skulpturenpark des Universalmuseums Joanneum für ein Innehalten.

Kienzers Arbeiten waren in unterschiedlichen Ausstellungen in der Stadt Graz immer wieder zu sehen, so zum Beispiel schon 1988 in einer Einzelausstellung in der Neuen Galerie Graz, weiters 1994 mit Manfred Erjautz an der Universität Graz und 1997 im Stadtmuseum. Nun zeigt das Kunsthaus Graz erstmals eine große Personale und lädt Kienzer ein, sich den Space01 zu eigen zu machen und diesen in einen Raum visueller Wahrnehmungskonstruktionen zu verwandeln.